## PORTUGAL JUNI 2022

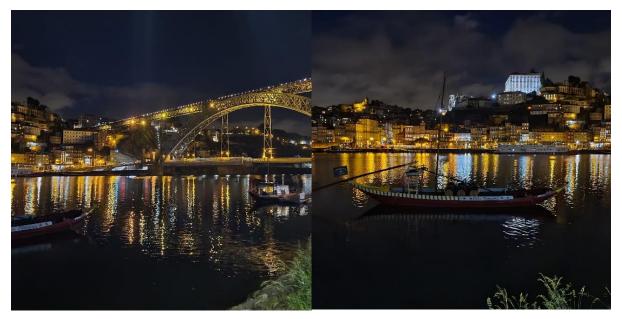
20.6. Abreise. Diesmal verabschieden uns der Informant und Maria im Hausflur sowie von ihrem Fenster aus jubelnd die Gabi. Das kann ja nur Glück bringen... Am Flughafen schaue ich mich nach Leuten um, die sich für den Urlaub ausziehen, Portugal ist ja auch ein "südliches" Land. Aber nichts dergleichen diesmal, dafür sehen wir einen, der in einen Massagesessel gebettet Handynachrichten zu schreiben versucht. Es beutelt ihn und das Handy dermaßen, dass es ihm nicht und nicht gelingen will. Also haben wir wie immer unseren Flughafen-Kasperl, so loben wir uns das.



Da wir ein Handgepäck dabeihaben, mussten wir bei der Ryanair Priority buchen, und das erweist sich jetzt als Riesenvorteil, denn wir dürfen als Erste durchs Boarding und können so am längsten in der Schlange vor dem noch nicht fertig geputzten Flieger stehen. Das erfüllt uns mit Dankbarkeit! Um 17 Uhr landen wir in Porto und werden von einem irrsinnigen Taxler in rasender Fahrt bis zu unserem Quartier gebracht. Naja, fast, denn wir wohnen im historischen Teil von Vila Nova da Gaia, und dort sind die Kopfsteinpflastergassen so eng, dass er mit seinem fetten Auto nicht hineinpasst. Wir gehen den Rest zu Fuß, das heißt, wir erklimmen mehrere enge, steile Gässchen und kämpfen uns dann die lebensgefährliche Treppe bis zu unserer Wohnung hinauf. Die ist aber ein Glücksfall: ein großes Schlafzimmer, 2 Bäder, ein Wohnzimmer, eine Küche und ein kleiner Balkon mit schöner Aussicht, also alles, was das Herz begehrt.



Wir treffen Verena und Manuel und gehen in einem kleinen Gasthaus essen. Bolinhos de Bacalhau, Rissóis de Camarão, Sardinhas und Salat aus gegrillten Paprika, dazu Super Bock-Bier. Jetzt sind wir erst richtig angekommen! Wir gehen dann über die Brücke und setzen uns in eine Bar am Flussufer. Da es aber kalt wird, die Preise unverschämt sind und Manuel müde ist, verabschieden wir uns bald wieder. Wir gehen noch ins nette und sympathische Lokal Beira do Douro in Gaia und hätten danach noch ein Abschiedsgetränk auf unserer Terrasse getrunken, aber der Regen sieht das anders und schickt uns ins Bett...



21.6. Wir stehen um 9 Uhr auf und gehen fürs Frühstück einkaufen, glauben wir... Wir wohnen in einem historischen Stadtteil, da gibt es keine Supermärkte, NUR WEINVERKAUF. Wein ist ja gut, aber zum Frühstück? Gegen 10 Uhr finden wir endlich ein kleines Geschäft mit einer netten, hilfsbereiten Verkäuferin. Eine Stunde später ist das Frühstück SCHON fertig. Das haben wir uns jetzt auch wirklich redlich verdient, nach dem Hatsch den Berg runter, durch die halbe Stadt und dann wieder steil rauf. Mit Verena und Manuel gehen wir anschließend den Douro entlang bis nach São Pedro, wo wir das Natur- und Vogelschutzgebiet Reserva Natural Local du Estuário do Douro besuchen. Wir ignorieren, dass sich Manuel schon beim Eingang nach einem Bus für die Rückfahrt umschaut. Nix da, wir gehen da jetzt rein! Das Meer ist wild, die Landschaft rau, wir sehen Vögel und Segelboote, wir atmen Meeresluft, herrlich. Manuel kann sich später ausruhen. Wir fahren nach Porto zurück besuchen ein kleines Restaurant in der Nähe von Manuels alter Schule und Bibliothek, er schwelgt in Erinnerungen! Dorade mit Kartoffeln und Kräutersoße, dazu Vinho Verde, herrlich! Danach gehen wir über die Brücke nach Gaia und setzen uns dort in eine winzige brasilianische Bar. Als Manuel müde wird und nach Hause will, kommt ein gigantischer Regenschauer und wir müssen noch auf ein Getränk bleiben, ojeeeee 😉 Dann wird er noch einmal müde und die beiden verabschieden sich. Wir ziehen noch auf einen Absacker ins Beira do Douro, wo uns die Kellner schon kennen und herzlich begrüßen, dann chillen wir noch ein bisschen auf unserer Terrasse und gehen schlafen.



22.6. Heute wollen wir nach Aveiro, deshalb begeben wir uns zum prächtigen Bahnhof von Porto.



Ein Angestellter warnt uns, dass heute und morgen Streik ist und wir nicht nach Aveiro fahren können. Als Verena und Manuel kommen, teilen wir ihnen das mit, aber Manuel fragt einen anderen Angestellten und bekommt die Auskunft, dass es wegen des Streiks lediglich zu Unregelmäßigkeiten kommen könnte. Verena weiß, dass wir falsch informiert worden sind, weil die Portugiesen solche Gringos wie uns nicht mögen. Sie wollen nur Einheimische und Portugiesinnen aus Bruck, wahrscheinlich. Ein Zug fällt dann tatsächlich aus, aber eine

Stunde später geht es problemlos nach Aveiro. Na also! Wir Gringos, wir, Asche auf unser Haupt!

Die Stadt mit ihren historischen Booten (Moliceiros = Seetang-Sammelboote) in den Kanälen – daher kommt auch die Bezeichnung "Venedig von Portugal" – ist entzückend, seht selbst.







Wir besichtigen die Stadt ausgiebig und probieren in einer Kaffeepause die lokale Süßigkeit Ovos Moles. Was ihren außergewöhnlichen Geschmack betrifft, so stellen wir fest, dass sie halt süß sind... Nach einem langen Spaziergang durch die Gässchen und entlang der Kanäle beschließen wir, in Aveiro zu essen, weil wir es ja überhaupt nicht eilig haben, nach Porto geht eh jede Stunde ein Zug... Wir finden ein nettes Lokal und ich erobere meine absolute Lieblingsspeise der portugiesischen Küche: Carapauzinhos (Stichlinge) mit Bohnenreis.





Carapauzinhos

Ovos Moles

Zufrieden mit unserem Essen und gut gelaunt gehen wir zum Bahnhof, wo wir zuerst ungläubig, dann aber immer beunruhigter die Anzeigen auf den Bildschirmen beobachten. Der Ort "Greve Perturbaçoes" ist überall angeschrieben, aber nirgends Porto. Naja, "Greve" bedeutet Streik und "Perturbaçoes" Störungen. Wir warten also, denn unser Zug wird angesagt, immer mit neuer Zeit, aber doch... Dann geht Manuel fragen und erfährt, dass heute gar nichts mehr fährt. (Der Angestellte hat uns "Gringos" wohl doch nicht verarscht). Also Plan B, wir suchen den Busbahnhof. Unser Navi am Handy jagt uns durch die Stadt, was uns zum Stöhnen bringt, und spricht piefkonisch, was uns wiederum zum Lachen bringt. Also rennen wir stöhnend und lachend durch die Straßen, bis endgültig der letzte Bus weg ist. Wir finden, dass die Taxifahrer viel mehr Unterstützung brauchen und lassen uns von einem nach Porto bringen, wo Verena und Manuel wieder einmal müde sind und nach Hause gehen. Wir besuchen noch den kleinen Brasilianer, der eigentlich schon schließt, aber wir sehen so erschöpft aus, dass wir noch ein Bier bekommen. Sie putzen bereits und räumen auf, aber sie bieten uns trotzdem noch ein weiteres Getränk an. Soooo gastfreundlich! Wir bedanken uns aber und verabschieden uns "bis morgen".



23.6. Heute ist der große Tag, das São João-Fest findet nach 2 Jahren Pause endlich wieder statt! Es ist das wichtigste Fest für Porto, deshalb ist die Vorfreude besonders groß. Unzählige Buden verkaufen Gummihämmer mit Quietsch-Effekt (beim Schlagen) und einem Pfeiferl am Stiel. Ich erstehe einen, den Spaß will ich mir nicht entgehen lassen. Heute darf nämlich jeder jedem auf den Kopf hauen!

Am Nachmittag machen wir eine Bootsfahrt auf dem Douro, wir Gringos, wir!







Danach essen wir in einem Eiscafé Pastéis de Nata und trinken Portwein, sooo touristisch!

Verena und Manuel laden uns zu einer portugiesischen Jause in ihre Wohnung ein, also pilgern wir in ihren nicht touristischen Stadtteil, wo sie im 7. Stock eines Hochhauses wohnen. Wir verlaufen uns ein bisschen, aber irgendwann finden wir hin. Wir schmausen Bolinhos, Rissóis, Schinken, Käse und Brot, wir trinken Bier und testen meinen Hammer, was besonders viel Spaß macht. Es gibt ein Video dazu, das ich auf Anfrage gerne schicke. Dann gehen wir auf die Brücke, um auf das mitternächtliche Feuerwerk zu warten. Irgendwann brauchen wir dann aber ein Klo und gehen auf ein Bier zum Brasilianer. Ich stelle mich also in

der Warteschlange vor seinem einzigen Klo an und komme bald mit den anderen Wartenden ins Gespräch. Wir unterhalten uns und warten und warten und warten. Irgendjemand braucht da drinnen besonders lang. Ein Herr klopft energisch an die Tür, nichts. Werden wir noch zum Feuerwerk zurechtkommen? Der Herr ruft die Kellnerin und die öffnet die Tür, einfach so! Und... drinnen ist niemand! So kommen wir doch noch zum Feuerwerk! Wir hauen viel und werden viel gehaut, das Feuerwerk ist wunderschön, Verena und Manuel sind danach müde (!) und gehen nach Hause. Wir besuchen noch unsere Bar, wieder hauen wir und werden gehaut, beobachten seltsame Gruppentänze und bewundern die Leute, die sich sogar trauen, Polizisten auf den Kopf zu klopfen. Einmal im Jahr dürfen sie, das muss ausgenutzt werden. Ich trau mich aber nicht, feig! (Verena erklärt mir später, dass portugiesische Polizisten gut und österreichische bissig sind. Wieder etwas gelernt). Ein kleiner Bub nimmt mir den Hammer weg und klopft mir damit auf den Kopf, woraufhin sich sein Vater unendlich schämt und tausendmal entschuldigt. Offensichtlich darf man nur den eigenen Hammer benutzen...





24.6. Wir fahren nach Matosinhos, wo wir beim Rei da Sardinha Sardinen mit Kartoffeln und gegrillten Paprika essen. Als es zu regnen beginnt, ziehen wir in den überdachten Vorgarten, doch Manuel hat Angst, dass wir Plätze besetzen, die der Wirt für andere Gäste brauchen könnte. Sollen die doch draußen sitzen, schlage ich vor, nein, das kommt nicht gut an, also darf ich gerade noch aufs Klo, austrinken allerdings nicht mehr, dann springen wir auf und rennen weg. In Porto trinken wir in einer Bar noch ein Bier, Austrinken ist wieder nicht drin, Klo auch nicht, denn unsere Freunde sind müde und wir hetzen zur U-Bahn, wo sie entschwinden. Wir gehen noch auf ein gemütliches Abschluss-Bier ins Beira do Douro und dann bei strömendem Regen nach Hause.



25.6. Mein Handy ist bei dem Regenguss nass geworden und hat keinen Ton mehr. Ich kann also alles erzählen und muss mir keine Antworten anhören. Manuel ruft für uns ein Taxi, das beim "Kunstwerk" auf uns wartet. Komisch, wo soll es bei uns in der Nähe ein Kunstwerk geben, wir haben in der ganzen Woche keines gesehen? Es handelt sich dann um eine Blechmöwe auf einem Hausdach... Das Taxi bringt uns zum Busbahnhof, von wo aus wir mit einer halben Stunde Verspätung Richtung Viana do Castelo starten. Da der Fahrer wegen der Verspätung seine erlaubte Arbeitszeit überschritten hat, müssen wir an einer Raststätte 45 Minuten Pause machen. Klo, Kaffee, Pastéis de Nata, so hält man Zwangspausen gut aus. In Viana erreichen wir unser Quartier zu Fuß. Wir gehen nur eine breite Straße entlang und biegen dann in die Rua Grande ein, die uns mit ihren bunten Schirmen sofort sympathisch

ist. Paulo, unser Vermieter, hat uns mitgeteilt, dass wir entweder in der Dentalklinik oder im Billardcafé nebenan unsere Schlüssel bekommen. Und tatsächlich: Wir biegen in die Gasse ein und sofort spricht uns eine nette Omi an und sperrt uns auf. Wir beziehen also unsere Wohnung, die uns ungemein gut gefällt. Die Zimmertüren sind ausgemusterte Türen aus der Dentalklinik, unser Schlafzimmer ist zum Beispiel das Wartezimmer, der winzige, idyllische Balkon hat einen Tisch und zwei Sessel, das ist mehr als genug für uns. Es gibt auch eine Heizung, was bei Nachttemperaturen von 12 Grad absolut erfreulich ist. Hier ein paar Bilder.



Am Abend suchen wir ein Restaurant und finden das Foz am Ufer des Lima. Danach landen wir in der Bar Republica, wo wir uns gleich mit der Inhaberin Marcia anfreunden. Sie ist stolz auf ihre Deutschkenntnisse, 3 oder 4 Sätze immerhin. Im Laufe des Abends kommen immer mehr Leute und das Lokal weitet sich über den ganzen Platz aus. Unzählige Tische und Sessel werden aus dem Innenraum geholt und immer mehr laute und lustige Leute kommen dazu. Gegen 1 Uhr ist dann so die Hölle los, dass wir lieber das Weite suchen. Morgen ist auch noch ein Tag.

26.6. Wir richten das Frühstück, was nicht ganz ohne Zwischenfälle verläuft, denn mit dem Induktionskochfeld und der Kaffeekapselmaschine kennen wir uns nicht wirklich aus. Wir finden dann aber eine Gebrauchsanleitung und alles ist paletti.



Wir besichtigen Das Hospitalschiff Navio Gil Eannes, das von 1955 bis 1975 die Bacalhau-Fischer bis nach Grönland begleitete und jetzt Museum ist.





Am Abend wollen wir Bacalhau essen, aber die Kellnerin erklärt uns bedauernd, dass zu Mittag Horden von Spaniern über Viana hergefallen sind und den ganzen Bacalhau zusammengefressen haben. Ich esse also Chorizo Assado und Jüti ein Steak. Auch gut.



27.6. Es ist saukalt, also gehen wir ins nahegelegene Einkaufscenter, wo ich einen Pulli und eine warme Jacke kaufe. Socken haben wir schon gestern in einem chinesischen Geschäft mit Sonntagsöffnung erstanden... Man muss sich halt zu helfen wissen, grrr. Den restlichen Tag lassen wir uns durch Viana treiben und am Abend gehen wir in die entzückende Adega do Padrinho, wo ich endlich meinen geliebten Bacalhau com Natas bekomme. Jütis Bacalhau à Casa besteht eher nur aus Knochen und Gräten, also beteiligt er sich an meinem. Dazu trinken wir Vinho Verde und die Wirtin gibt uns die lokale Süßspeise Torta de Viana und Portwein aus. Der charakteristische Geschmack dieser Torta de Viana ist übrigens... süß. Als wir zahlen wollen, bricht plötzlich an einem anderen Tisch Aufregung aus, denn die Kellnerin hat unsere Rechnung dorthin getragen. Uns wäre das ja recht gewesen, aber die Leute dort sehen das anders...



Wir erfahren von Paulo, dass wir uns bei unserer Abreise nicht um ein Flughafentaxi kümmern müssen, denn Marta aus der Dentalklinik kennt einen Taxifahrer und der wird uns fahren. Super, so können wir die restlichen Urlaubstage entspannt genießen.

28.6. Wir fahren mit dem Bus nach Ponte de Lima, eine romantische kleine Stadt im Landesinneren, wo es 10 Grad wärmer ist als in Viana. Wir spazieren durch die Stadt, in den Botanischen Garten und dann den Lima entlang, das ist idyllisch und entspannend.







Wir fahren mit dem Bus nach Viana zurück und lassen den Abend in der Bar Republica ausklingen, wo wir mit Marcia wieder viel Spaß haben.



29.6. Wir fahren mit der Zahnradbahn auf den Hausberg von Viana und sind von der imposanten Santa Luzia-Kirche, der umwerfenden Aussicht auf die Praia Norte, den Rio Lima und die Stadt sowie von den vielen Blumen und den in aller Pracht blühenden Linden beeindruckt.









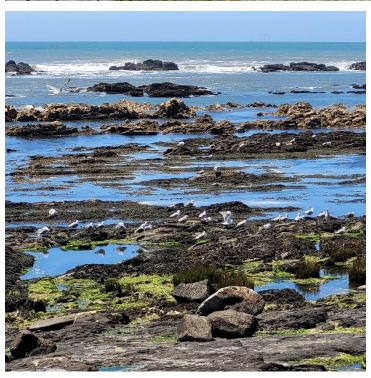
Auf der Rückfahrt lernen wir 2 brasilianische Damen kennen, die gerade Englisch lernen und ihre Kenntnisse anwenden wollen. Da sie aber nicht mehr als 3 Sätze rausbringen, verlegen wir uns doch auf Portuñol, das ist immer hilfreich (und der Autokorrektur nicht bekannt).

Am Abend besuchen wir das Restaurant O Marques. Dort essen vorwiegend portugiesische Familien, wir sind die einzigen Touristen. Wir essen eine Feijoada (Bohneneintopf) mit dem fettesten Schweinefleisch der Welt, die Bohnen schmecken aber sehr gut... Nach dem Essen frage ich den Wirt, was er morgen kochen wird, und er sagt: "Weiß noch nicht, was das Meer halt so bringt, wie immer". Also Wasserschwein... Nach unserem obligatorischen Aufenthalt in der Bar Republica setzen wir uns noch auf unseren Balkon. Es hat 14 Grad, also ziehe ich mich "ein bisschen wärmer" an: T-Shirt, Langarm-Shirt, Pulli, Jacke, Regenjacke und eine Decke. Soooo ist es gemütlich.

30.6. Von oben hat die Praia Norte toll ausgeschaut und Marcia hat sie uns empfohlen, weil die Luft dort wegen der vielen Wasserpflanzen besonders rein und gut für die Atemwege ist. Wir glauben ihr das und gehen hin. Unsere Erwartungen werden noch übertroffen, denn der Strand ist wildromantisch mit einem mittelalterlichen Fort, einem kleinen Fluss, der ins Meer mündet und in dem unzählige Vögel baden, den angekündigten Wasserpflanzen und gigantischen Wellen, die gegen die schützenden Felsen donnern.









Wir gehen in die Dentalklinik, um uns von Marta zu verabschieden, und sie sagt uns, dass sie den Taxifahrer noch einmal angerufen hat, um sich zu vergewissern, dass er uns morgen wirklich abholt. Sie sind alle so fürsorglich, wir lieben sie!!!!

Heute essen wir im Restaurant Casa Primavera, das für sein Meerestier- und Fischangebot bekannt ist. Ich esse wieder einmal Sardinen mit gegrillten Paprika und Kartoffeln, Jüti ein Steak, dazu Vinho Verde, alles schmeckt himmlisch! Wir entdecken auf der Karte "Buzios" und sind neugierig, was das sein könnte. Ich google also und finde heraus, dass es sich um eine Stadt bei Rio de Janeiro handelt. Die Wirtin findet das lustig, bringt uns aber zur Sicherheit eine Portion zum Kosten, damit wir nicht auf falsche Ideen kommen. Es schmeckt comme ci comme ça, ähnlich wie Oktopus in Vinaigrette, und es handelt sich um Meeresschnecken, jetzt wissen wir es. Nach einem Abschiedsbier in der Bar Republica und einem kurzen Aufenthalt auf unserem Balkon gehen wir früh schlafen, denn morgen werden wir um 6.45 abgeholt.

1.7. Der Taxifahrer ist pünktlich da, bringt uns ruhig und sicher nach Porto und verlangt den vereinbarten Betrag, den wir natürlich mit einem ordentlichen Trinkgeld auffetten. Da wir Priority-Passagiere sind, dürfen wir wieder als Erste durchs Boarding und am längsten in der Warteschlange stehen. Hier gibt es keinen Flugsteig, sondern Fußwege mit Zebrastreifen und Angestellte, die uns zum Flieger begleiten. Klein, aber fein, der Flughafen von Porto, und zum Glück nicht so chaotisch wie der von Lissabon. Wir fliegen pünktlich ab und kommen 5 Minuten früher als vorgesehen in Wien an, wo wir auch unsere Koffer und die Gitarre gleich bekommen, so loben wir uns das. Wir sind begeistert von der Hitze in Wien und freuen uns auf ein Abendessen im Freien ohne dicke Jacken. Wir setzen uns auf dem Margaretenplatz ins Bierometer mit seiner gigantischen Platane und wollen es nicht glauben, als ein fieser Sturm losgeht, der uns Blätter und Zweige von der Platane ins Essen weht. Es wird auch im Nu kalt, also zahlen wir und gehen heim. Dort ist es auch schön, und am nächsten und übernächsten Tag entschädigt uns das herrliche Sommerwetter für den etwas missglückten Empfang in der Heimat.

Hier noch ein paar Eindrücke.







